

Social Impact Manager Fallstudien: So funktionieren die Kooperationsprogramme in ganz Europa



Was ist ein Kooperationsprogramm?

Eine strukturierte Zusammenarbeit zwischen Organisationen und Akteur:innen aus der lokalen Gemeinschaft zur Bewältigung einer bestimmten Herausforderung, in deren Rahmen die SIM-Teilnehmer:innen zur Konzeption, Koordination oder Umsetzung beitragen. Im Bericht über Fallstudien (Hyperlink, sobald verfügbar) haben wir wiederkehrende Muster in realen Kooperationsmodellen in Kroatien, Frankreich, Österreich, Griechenland und Italien identifiziert und daraus übertragbare Modelle abgeleitet.

Erkenntnisse aus 5 Ländern, 3 Kooperationsmodellen und partizipativen Projekten mit sozialer Wirkung



Rollen der SIM-Teilnehmer:innen

- **Moderator:in** zur Strukturierung des Dialogs
- **Übersetzer:in** bringt die Perspektiven in Einklang
- **Analyst:in** ermittelt Bedürfnisse und Lücken
- **Entwickler:in** gestaltet Kooperationsmodelle
- **Koordinator:in** unterstützt die Umsetzung



Förderfaktoren & Hindernisse

Was ermöglicht Zusammenarbeit?

- ✓ Klare organisatorische Zuständigkeiten
- ✓ Frühzeitige Abstimmung der Erwartungen
- ✓ Spezielle Koordinationskapazitäten
- ✓ Einbindung der Zusammenarbeit in bestehende Prozesse

Was behindert die Zusammenarbeit?

- ✗ Unklarheiten hinsichtlich der Rollen und Zuständigkeiten
- ✗ Begrenzte zeitliche und personelle Ressourcen
- ✗ Abhängigkeit von einzelnen Vorreiter:innen
- ✗ Komplexität von Umgebungen mit vielen Akteur:innen



Fallstudien: Themenbereiche

Nachhaltigkeit & Umwelt



- Kreislaufwirtschaft
- Ressourcenmanagement
- ESG-Prozesse

Gesundheit & Wohlbefinden



- Gesundheitsvorsorge
- Barrierefreiheit
- Aufklärungskampagnen

Soziale Inklusion



- Arbeitsmarktintegration
- Benachteiligte Gruppen

Digitale Inklusion



- Digitale Hilfsmittel für Barrierefreiheit
- Kommunikation

Organisatorischer Wandel / ESG-Governance



- Unternehmensführung
- Einbindung der Interessengruppen
- Abstimmung der CSR-Maßnahmen

Übertragbar vs. lokale Anpassung



Übertragbare Elemente

- Stakeholder:innen-Analyse
- Moderationsmethoden
- Einbindung in bestehende Strategien

Muss lokal angepasst werden

- Führungsstrukturen
- Unternehmenskultur
- Verfügbarkeit von Ressourcen

Kooperationsmodelle



Unternehmensgeführt

- Verankert in der unternehmerischen Nachhaltigkeit bzw. im ESG-Konzept
- Eindeutiger interner Auftrag
- Hohes Kontinuitätspotenzial



Gebiet / Gemeinschaftsgeführt

- Unter der Leitung von Gemeinden, NGOs und regionalen Akteur:innen
- Multi-Akteurs-Governance
- Starke Verankerung in der Gemeinschaft



Organisatorisch / Intern

- Fokus auf interne Steuerung und Koordination
- Klärung von Rollen und Prozessen
- Aufbau langfristiger struktureller Kapazitäten

Die wichtigsten Erkenntnisse

01

Zusammenarbeit ist dann erfolgreich, wenn sich Organisationen und Gemeinschaften auf gemeinsame Herausforderungen einigen. Social Impact Manager:innen übernehmen dabei die koordinierende Rolle.

02

Die Zusammenarbeit im Bereich der sozialen Wirkung kann funktioniert am besten, wenn die Rollen klar definiert sind, alle Beteiligten an einem Strang ziehen und eine gute Koordination gewährleistet ist.